

Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 11 (1917)
Heft: 7

Artikel: Ein religiöser Denker
Autor: L.R.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-134098>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.06.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

sein Schicksal auch über sie kommen! Nein, nicht eine neue Parteiherrschaft wünschen wir, sondern neuen Geist, neue Wahrheit, neue Freiheit und Gerechtigkeit, neue Bewegung, eine neue, wirkliche Volksgemeinschaft, neues Leben!

Was aber den Freisinn anbetrifft, so ist es für uns noch zu früh, auf ihn das „De mortuis nil nisi bene“ anzuwenden. Denn wenn er auch, prinzipiell gesprochen, erledigt ist, so wird er uns wohl noch eine Zeitlang seine Macht fühlen lassen. Immerhin möchten wir doch dies hervorheben, daß der „Freisinn“ nicht mit dem Liberalismus zu verwechseln ist. Der Liberalismus als Prinzip der freien Bewegung ist eine Sache, die uns hoffentlich nie verloren geht. Aber dieses Prinzip kann, ja muß nach dem Gesetz alles Lebendigen immer neue Formen annehmen. Auch der Sozialismus wird ihm sein Recht lassen müssen, wenn er nicht an tiefbegründeten Forderungen der menschlichen Natur in Kürze scheitern will. Soweit der Freisinn in seinen früheren Tagen Träger dieses Liberalismus gewesen ist, hat er Großes geleistet auch für die Schweiz. Es sei ferne von uns, dies leugnen zu wollen. Wenn wir von „Freisinn“ reden, denken wir weniger an den Liberalismus in diesem großen Sinne, als an den sogenannten Radikalismus mit seiner Neigung zur freiheitlich und demokratisch aussehenden Schablone, seiner Zentralisationslust, seiner Vergötterung der Technik, seiner flachen Kulturbegisterung, seiner Phrasenhaftigkeit und vor allem seiner Unduldsamkeit. Es ist gerade dieser das Gegenteil des Liberalismus gewordene „Freisinn“, dessen Sturz uns freut.

Alle die wahrhaft liberalen jungen und alten Männer, die zu dieser Partei gehören, werden auch künftig Gelegenheit haben, dem Prinzip zu dienen, das ihnen am „Freisinn“ teuer war, ja vielleicht werden sie es in Zukunft sogar besser können als bisher. Ihnen gilt alle unsere Achtung, die wir dem System entschlossen verweigern mußten, ihnen möchten wir von Herzen gern die Hand reichen, zu wahrhaft freiem Schaffen für alle Freiheit. Parteiformen stürzen; wer seine Seele daran hängt, ist zuletzt mit Sicherheit betrogen; wer aber dem Geiste und der Wahrheit dient, der kann nie Bankrott erleiden.

L. Magaz.

Ein religiöser Denker,¹⁾

auf den wir große Hoffnungen setzen dürfen, ist Maurice Reeser, Pfarrer in La Brevine im Kanton Neuchâtel. Er verspricht für die Schweiz das zu werden, was ihr ein Gaston Frommel gewesen ist, ein Vertreter jenes religiösen Denkens, das sich nicht vom logischen Begriff, sondern von der sittlichen Wahrheit her seine Welt gestaltet.

¹⁾ Vgl. die Literaturangabe auf der dritten Seite des Umschlages.

Das ist aber ein Denken, wie es gerade dem innersten Wesen des reformierten Christentums entspricht und zum Aufbau einer neuen Schweiz, wie einer neuen Welt, am meisten nötig ist. Es wird uns um so hilfreicher sein, je mehr es von den Fragen und Nöten bewegt ist, die gerade aus dem Kampf der Gegenwart aufsteigen. Dies ist aber bei Neefer der Fall. Seiner ganzen Denkarbeit spürt jeder, der für solche Dinge Verständnis hat, die Wärme der Geburt aus diesem Feuer an, worin heute eine neue Welt geschaffen wird. Auch seine abstraktesten und entlegensten Gedanken haben diesen Sinn, daß sie die theoretische Bewältigung von sehr konkreten und praktischen Nöten sein wollen. Von solchen Denkern allein geht Leben aus. Darum möchten wir unsere Leser auf diesen Mann hinweisen und damit einen Plan wenigstens in Kürze ausführen, den wir seit Jahren in größerem Stil zu verwirklichen gedachten. Und zwar sind es keineswegs bloß die „Theologen“, an die wir denken. Wir empfehlen in den Neuen Wegen grundsätzlich nichts, das bloß für Theologen ist. Die Probleme, die Neefer behandelt, sind nicht Theologen- sondern Menschenprobleme und er tut es in einer Sprache, die jedermann verstehen kann, dem überhaupt die philosophische Behandlung solcher Dinge (und dazu das Französische) zugänglich ist.

Zwei Gesichtspunkte möchten wir noch hervorheben, die es uns ganz besonders nahe legen, auf diesen Mann aufmerksam zu machen. Den einen haben wir schon angedeutet. Neefer ist welscher Schweizer, dazu ein moderner Vertreter echt reformierter Art. Das ist aber der Boden, auf dem wir Schweizer vorläufig zu einer tiefften Verständigung kommen müssen. Wir Deutschschweizer tun also gut, jede Gelegenheit zu benützen, das welsche Denken in seiner edelsten Gestalt und an seinen tiefften Quellen kennen zu lernen.

Auch den zweiten Gesichtspunkt haben wir schon berührt. Neefer ist einer der Menschen, die sich besonders tief mit dem Kriege als einem religiösen Problem abgemüht haben. Er hat darüber Gedanken von großer Kühnheit ausgesprochen, denen nach unserer Ueberzeugung die Zukunft gehört.

Mögen diese Zeilen dazu dienen, daß einige unter unseren Lesern, die diesen Dingen nachgehen, aufmerksam werden, wenn ihnen der Name von Maurice Neefer begegnet. Ihm selbst aber wünschen wir ein edles Wachsen seines Werkes und den Raum dafür. L. R.

Druckfehler-Berichtigung. In dem Aufsatz: „Die Schweiz vor der Lebensfrage“ im letzten Hefte sind einige Druckfehler stehen geblieben, die der Leser berichtigt haben wird. Dagegen soll ausdrücklich bemerkt werden, daß es S. 315 natürlich nicht heißen darf: „Regierungsmagistraten“, sondern „Regierungsmajestäten“.

Redaktion: H. J. Matthieu, Gymnasiallehrer in Zürich; L. Ragaz, Professor in Zürich; L. Stückelberger, Pfarrer in Winterthur. — Manuskripte und auf die Redaktion bezügliche Korrespondenzen sind an Herrn Ragaz zu senden. — Druck und Expedition von R. G. Zbinden in Basel.